

Fachdienst Integration (50-5)

1. Oktober 2019

DEMOKRATIE. MACHT. INTEGRATION

Kommunalpolitische Partizipation –
Mentoringprojekt in Osnabrück für Personen mit Migrationshintergrund

in Kooperation mit dem
Migrationsbeirat und den Ratsfraktionen der Stadt Osnabrück

1. Ausgangslage

Mit Beschluss des Stadtrates vom 25. Juni 2019 wurde festgelegt, dass die Stadt Osnabrück auf Grundlage des Papiers „Politische Partizipation“ des Migrationsbeirates ein kommunalpolitisch orientiertes Mentoring-Projekt für interessierte Migrantinnen und Migranten durchführt. Die Verwaltung wird gebeten, in Kooperation mit dem Migrationsbeirat ein Konzept zu erarbeiten und mit Unterstützung der im Rat vertretenen Fraktionen umzusetzen. Kosten für die Maßnahme können im Rahmen bestehender Budgets gedeckt werden.

Das Papier „Politische Partizipation“ verabschiedete der Osnabrücker Migrationsbeirat in seiner Sitzung am 21. Mai 2019. Darin werden verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen, die zu einer Verbesserung der politischen Partizipation der Osnabrücker Bevölkerung mit Migrationshintergrund führen sollen. Im Fokus der Betrachtung steht die Beteiligung der Bewohner/-innen mit Migrationsgeschichte im Stadtrat, der Anteil ist in der laufenden Legislaturperiode unterrepräsentiert und nicht ausreichend, da rund 50.000 Menschen und damit 30 % der Gesamtbevölkerung der Stadt Osnabrück über einen Migrationshintergrund verfügen.

2. Bedeutung des Politik-Mentorings DEMOKRATIE. MACHT. INTEGRATION in Kooperation mit dem Migrationsbeirat und den Osnabrücker Ratsfraktionen

Politik-Mentoring ist ein Instrument, um Wissen in einer persönlichen Beziehung zu transferieren. Eine erfahrene Person (Mentor) gibt ihr fachliches Wissen oder ihr Erfahrungswissen an eine noch unerfahrenere Person (Mentee oder Protege) weiter. Ein Ziel ist es dabei, den oder die Mentee bei der persönlichen Entwicklung zu unterstützen und den Zugang zur Kommunalpolitik zu ebnen. Wenn auch auf den ersten Blick vor allem die Mentees von der Förderung profitieren, sollten die Vorteile für die Mentorinnen und Mentoren nicht unterschätzt werden; das Konzept geht von einem gegenseitigen Geben und Nehmen aus.

Im Idealfall verfügen die Mentees über die aktive und passive Kommunalwahlberechtigung, andererseits können auch Personen ohne Kommunalwahlberechtigung teilnehmen, die sich für andere Formen der Partizipation, wie beispielsweise für die zukünftige Mitgliedschaft im Migrationsbeirat oder für die Funktion als Hinzugewählte in den Fachausschüssen des Rates, interessieren. Mentoren und Mentorinnen wirken auf eine hälftige Besetzung mit Frauen hin.

Mentees erhalten unter anderem die Möglichkeit,

- die eigenen Fähigkeiten besser kennen und einschätzen zu lernen
- Einblicke in die Strukturen von Parteien und Ratsfraktionen, Stadtrat und Verwaltung der Friedensstadt zu erhalten und entsprechende Kontakte zu knüpfen
- Mut zur eigenen kommunalpolitischen Karriere zu entwickeln und diese zielstrebig anzugehen
- Einbindung in ein Netzwerk, das neue Impulse ebenso wie konkrete Hilfe bieten kann (Praktika, Stellenangebote, Karriereförderung etc.)

Für Mentoren liegen die Chancen darin,

- Ideen und Impulse vom Nachwuchs zu erhalten
- qualifizierten Nachwuchs für die eigene Partei zu gewinnen
- eigenes Arbeiten zu reflektieren
- soziale, kommunikative sowie interkulturelle Kompetenzen zu trainieren
- im Netzwerk neue Kooperationsmöglichkeiten zu gewinnen

Die Förderung einer an Ratspolitik interessierten Person (Mentee) mit Migrationshintergrund kann z. B. erfolgen durch

- Begleitung, d.h. die Mentee sind während der Ausübung des "politischen Alltagsgeschäfts" anwesend
- Einführung der Mentee in konkrete Gremienarbeit der Fachausschüsse und des Stadtrates
- Austausch zu konkreten Situationen aus dem "Politikalltag"
- Gespräche über die aktuelle Lage, Wünsche, Ziele
- Unterstützung einer Kandidatur der/des Mentee für die Kommunalwahl im September 2021 und Entwicklung einer entsprechenden Strategie

Eine Mentorin / ein Mentor sollte:

- Interesse haben, Nachwuchspolitikerinnen zu fördern und eigene Erfahrungen weiterzugeben
- ihre / seine Netzwerke öffnen und den Kontakt zur Partei ermöglichen
- selbst profitieren wollen und offen sein für neue Ideen, Anregungen und Impulse
- der Integrationspolitik gegenüber aufgeschlossen sein

Ein/e Mentee sollte:

- an (Kommunal-)Politik interessiert sein und die Stadtgesellschaft voranbringen wollen
- bereit sein, persönliches und zeitliches Engagement einzubringen
- mit Unterstützung einer politisch erfahrenen Person persönliche Perspektiven in der Politik entwickeln wollen
- sich einer politischen Grundausrichtung zuordnen können

Neben dem Gewinn an Erfahrung und ggf. einer weiteren engagierten Person, bringen die Mentorinnen/Mentoren ein:

- Zeit für den Besuch von mindestens der ersten Rahmenveranstaltung und für Gespräche und Absprachen mit ihrer Mentee
- Bereitschaft, die Mentee an Ihrem politischen „Alltag“ teilhaben zu lassen

3. Form des Mentoring *DEMOKRATIE. MACHT. INTEGRATION*

Informelle Mentoringverhältnisse, bei denen der Kontakt schon besteht oder, wenn das Mentoringverhältnis nicht offengelegt ist, bleiben von diesem Konzept unberührt.

Bei einem Mentoringverhältnis im Rahmen des Projekts *DEMOKRATIE. MACHT. INTEGRATION* soll das Mentoring hierarchiefrei institutionalisiert werden, d.h. das Mentoringverhältnis

- wird in einem von der Verwaltung betreuten Bewerbungsverfahren anberaumt
- wird nach der Bewerbungsphase von der Mentorin/dem Mentor begründet oder abgelehnt
- wird bei Zustandekommen formalisiert durch eine schriftliche Vereinbarung (Vordruck wird zur Verfügung gestellt) zwischen Mentee und Mentor und vom Migrationsbeirat und den Fraktionsgeschäftsstellen wohlwollend begleitet.

Die städtischen Fraktionen benennen zu einem noch bekanntzugebenden Stichtag die für ein Mentoring zur Verfügung stehenden Ratsmitglieder, die auf dem Bewerbungsbogen für die Mentees namentlich mit Parteizugehörigkeit genannt werden.

Möglich ist ein

- Individuelles Mentoring (Tandem-Mentoring): exklusive One-on-one-Beziehung zwischen Mentor und Mentee. Dabei können gleich- oder gemischtgeschlechtliche Tandems gebildet werden.
- Gruppenmentoring (Team-Mentoring): Betreuung einer Gruppe von Mentees durch einen Mentor.

4. Öffentlichkeitsarbeit, Bewerbung und Matching, virales Marketing

Ein umfangreiches Matching-Verfahren, bei dem es sich um Typisierung und um die Erstellung und Zuordnung von Bewerbern zu Persönlichkeitstypen handelt, soll nicht durchgeführt werden. Vielmehr ist geplant, dass sich Mentee und Mentor in einem informellen Rahmen finden. Bewerbungen sind online zu richten an die Geschäftsstelle des Migrationsbeirates, ein entsprechender Link wird vorbereitet.

Das Projekt *DEMOKRATIE. MACHT. INTEGRATION* wird auch mit einem Flyer, einer Mailing-Aktion sowie online beworben, ein kurzes Aufruf-Video, am Projekt teilzunehmen, wird in Kooperation mit dem Referat für Medien und Öffentlichkeit erstellt und soll ein virales Marketing ermöglichen. Ein vorbereiteter online-Bewerbungsbogen unterstützt das Verfahren, dies ist insbesondere für Personen hilfreich, die nicht über persönliche Kontakte zu den Akteuren verfügen.

5. Auftakt und Qualifizierung

In einer von der Verwaltung und Migrationsbeirat vorbereiteten Starterkonferenz werden Anfang 2020 angenommene Bewerber/-innen und zur Verfügung stehende Mentorinnen und Mentoren zusammengeführt und mit Rahmeninformationen versorgt.

Themenschwerpunkte der Rahmenveranstaltung mit Grußworten und Fachreferenten, möglichst im Ratssitzungssaal, können sein

- „Mentoring – wie geht das? – Einführung in das kommunalpolitische Mentoring für Mentees sowie Mentorinnen und Mentoren und
- Osnabrücker Kommunalpolitik, die Migrantinnen und Migranten mitdenkt – Strukturen, Bevölkerung, Konzepte

Darüber hinaus wird in der Laufzeit des Projekts *INTEGRATION. MACHT. DEMOKRATIE* mindestens ein Workshop zur Vermittlung von Schlüsselkompetenzen für Mentees angeboten. Den Mentees wird die Möglichkeit gegeben, sich untereinander bzw. fraktions- und parteiübergreifend zu vernetzen und gemeinsam mit Vertretern der Verwaltung, des Migrationsbeirates und der Parteien Ideen zu entwickeln.

6. Zeitplan

Politik-Mentoring
DEMOKRATIE. MACHT. INTEGRATION
2020

Entwurf Konzept	Juli/August 2019
Abstimmung Lokales Konzept Politik-Mentoring Osnabrück mit Migrationsbeirat und Vorstand 4	19. September 2019
Abstimmung sowie Beschluss Migrationsbeirat	25. September 2019
Vorbereitung Flyer und Bewerbungsunterlagen, Vordruck, Vereinbarung	Oktober 2019
Abstimmung mit Fraktionen und Sozialausschuss (Mi-vorlage durch FB 50)	13. November 2019
Pressekonferenz/-gespräch mit Migrationsbeirat und Ratsmitgliedern	November 2019
Werbephase mit Mailing etc.	November und Dezember 2019
Bewerbungsphase (online)	Dezember 2019 bis Januar 2020
Matching (Mentorinnen/Mentoren entscheiden)	Februar 2020
Beginn / Starterkonferenz „DEMOKRATIE. MACHT. INTEGRATION“ Ratssitzungssaal	März 2020
Mentoring läuft, Workshops Schlüsselkompetenz	März bis 11. Oktober 2020
Mentoring pausiert: Osterferien 2020	30.03.2020 bis 14.04.2020
Mentoring pausiert: Sommerferien 2020	16.07.2020 bis 26.08.2020
Ende / Abschluss des Politikmentorings „DEMOKRATIE. MACHT. INTEGRATION.“	11. Oktober 2020 (danach Herbstferien und kids-Projekt!)
Aufstellung der Listen durch die Parteien	Frühjahr 2021
Benennung der Kandidaten beim zuständigen Wahlamt	spätestens 48 Tage vor der Kommunalwahl
Kommunalwahl in der Stadt Osnabrück	September 2021

Die Parteitage werden im Frühjahr/Frühsummer 2021 über die Kandidaturen abstimmen, die internen Vorgespräche laufen bereits ab Herbst/Winter 2020/2021. Der Zeitplan berücksichtigt das städtische Kids-Projekt (<https://www.osnabrueeck.de/politik/kids-kommunalpolitik-in-die-schulen/>) im Herbst, das auch die Ratsmitglieder einbindet und

ihre Ressourcen betrifft, dieses Schüler/-innen-projekt läuft in der Regel nach den Herbstschulferien ca. 6 Wochen im Oktober/November 2020. Spätestens 48 Tage vor der Kommunalwahl im September 2021 müssen die Listen bei der zuständigen Wahlbehörde eingereicht werden.

Anlage:

Artikel

OSNABRÜCK

9

Darum ist kein einziger Migrant im Rat

Osnabrücker Migrationsbeirat stößt bei Analyse auf Irrglauben und Missverständnisse

Von Sandra Dorn

OSNABRÜCK „Die Migranten glauben: ‚Die politischen Parteien wollen uns nicht‘“, analysiert Karin Mackevics vom Osnabrücker Migrationsbeirat, „und die Parteien sagen: ‚Wir sind offen, aber die Migranten kommen nicht zu uns.“

Sie und der Migrationsbeiratsvorsitzende Vellaznim Haziri haben in den vergangenen Monaten viele Gespräche geführt: mit den in Osnabrück vertretenen Parteien einerseits und mit Migranten andererseits. „Es bestehen Hemmschwellen und Passivitäten auf beiden Seiten“, sagt Haziri, „es braucht einen Brückenbauer“.

Haziri betont: „In Osnabrück läuft schon einiges sehr gut, was Integration angeht.“ Doch bei der politischen Partizipation der Migranten hört es auf. Für das Osnabrücker Jugendparlament gilt das übrigens nicht, dort haben mehrere Mitglieder einen Migrationshintergrund. Die Stadt Osnabrück definiert in ihren Statistiken Menschen mit Migrationshintergrund so, dass mindestens ein Elternteil im Ausland zur Welt gekommen ist.

Im Herbst in zwei Jahren sind wieder Kommunalwahlen. Etwa ein Jahr vorher stellen die Parteien ihre Listen auf. Das bedeutet: Wenn mehr Migranten in den Rat sollen, dann bleibt nicht mehr viel Zeit.

Mentoringprogramm

Deshalb hat es das Thema kurzfristig auf die Tagesordnung der Ratssitzung an diesem Dienstag geschafft. Aller Voraussicht nach wird der Rat beschließen, ein Mentoring-Programm aufzulegen – das war in der jüngsten Sitzung des Sozialausschusses einhellige Meinung der Ratsmitglieder Haziri hat dort das Dialogpapier vorgestellt, das er und Mackevics verfasst haben.

Daraus geht unter anderem die Zahl der Kandidaten



Kein einziges Mitglied des Osnabrücker Stadtrats hat einen Migrationshintergrund. Karin Mackevics und Vellaznim Haziri vom Migrationsbeirat würden dies gerne ändern. Foto: Michael Grandel

mit Migrationshintergrund bei den vergangenen beiden Kommunalwahlen hervor. Und die sind gering: Bei der CDU gab es vier Kandidaten, bei der SPD „mindestens zwei“, bei den Grünen „mehrere“, aber letztlich sei bei den Grünen aus persönlichen Gründen keiner in den Rat eingezogen. Bei den Linken vier einen Migrationshintergrund, bei FDP und Piraten „mindestens einer“. So gut wie alle hätten auf aussichtslosen Listenplätzen gestanden, fassen Haziri und Mackevics zusammen.

Drei Vorschläge machen die beiden Migrationsbeiratsmitglieder: Die Auflegung eines Mentoring-Programmes – ähnlich beispielsweise dem Programm KidS, mit dem die Stadt seit 2001 versucht, Schüler für

die Kommunalpolitik zu begeistern. Die jungen Teilnehmer können dabei den Ratspolitikern über die Schultern schauen und so einen Einblick in die Ratsarbeit bekommen. Vorschlag Nummer zwei ist ein Stand beim Fest der Kulturen im September, bei dem Vertreter der politischen Parteien Migranten über ihre Arbeit informieren sollen. Nummer drei ist ein Videoauftrag der Osnabrücker Parteienvertreter.

Vellaznim Haziri ist in Osnabrück geboren, seine Eltern kommen aus dem Kosovo. Schon als Jugendliche übersetzte er für sie. Karin Mackevics wiederum ist Argentinierin, hat die doppelte Staatsbürgerschaft – und ihre Großeltern väterlicherseits wanderten als Baltendeutsche nach Argentinien

aus. „Potenzial ist da“, sagen beide Migrationsbeiratsmitglieder. Schließlich hat ja allein der Migrationsbeirat schon 16 ständige Mitglieder und 16 Stellvertreter. Darunter sind neben einer Handvoll Mitglieder ohne Migrationshintergrund beispielsweise Somalier, Türken, Araber, Polen und Portugiesen. Haziri, der ein Dolmetscherbüro führt, ist permanent im Gespräch mit Migranten. „Darunter sind welche, die Zeit für ein politisches Engagement hätten und grundsätzlich auch Lust, aber sie glauben, die Parteien würden sie nicht wollen“, so Haziri.

„Ich halte das Anliegen für extrem wichtig“, sagte CDU-Ratsmitglied Günter Sandfort im Sozialausschuss. „Wir haben da sicherlich einen großen Nachholbedarf.“

Kerstin Lampert-Hodgson sagte, ihr sei aufgefallen, dass der Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund auch beim KidS-Projekt gering sei. „Vielleicht sollte man auch noch auf die Schulen zugehen“, riet sie. Heidi Reichhnek (Die Linke) betonte, dass dies vor allem bei den Haupt- und Realschulen wichtig wäre.

Sozialdezernentin Katharina Pöter unterstrich nicht nur, dass die Verwaltung hinter der Initiative stehe, sondern betonte auch: „So ein Mentoring-Projekt kann nur funktionieren, wenn sich die Fraktionen einbringen und sich genug Ratsmitglieder bereithalten.“ Auch bei einem Stand auf dem Fest der Kulturen, der auf jeden Fall zur Verfügung stehe, seien die Fraktionen aufgefordert, sich einzubringen.

KOMMENTAR

Höchste Zeit



Von Sandra Dorn

Es ist besorgniserregend, dass so eine große Bevölkerungsgruppe wie die Migranten im Osnabrücker Rat durch niemanden aus ihren Reihen vertreten ist.

Denn bei kaum einer anderen Wahl haben die Bürger mehr Einflussmöglichkeiten als bei der Kommunalwahl. Der Stadtrat besteht aus den von den Osnabrückern gewählten Vertretern. Er entscheidet nicht nur, ob der Neumarkt für Autos gesperrt wird, sondern auch über die Gewerbesteuern und die Krppengebühren. All das betrifft Migranten genauso wie Osnabrücker ohne Migrationshintergrund.

Die hiesigen Parteien machten es sich in der Vergangenheit zu leicht, wenn sie sagten: „Wir sind doch offen, die Migranten kommen aber nicht auf uns zu.“ Und die Einwanderer machten es sich womöglich auch zu leicht, wenn sie sagten: „Die wollen uns doch eh nicht.“

Gut, dass die beiden Migrationsbeiratsmitglieder Karin Mackevics und Vellaznim Haziri sich des Problems angenommen haben. Vielleicht schaffen sie es, eine Brücke zu bauen. In diesem Fall könnte ein Mentoring-Programm tatsächlich eine gute Sache sein.

s.dorn@noz.de

Neue Osnabrücker Zeitung 24.06.2019, Copyright erteilt